Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 307. **Schwerte,** Samstag, den 31. Dezember 1904. **36. Jahrgang.**



Zum Jahreswechsel!

(Nachdruck verboten.)

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blühn;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir;
Glück zu, mein Volk, auf allen Bahnen,
Entrolle kühn der Zukunft Fahnen,
Doch Christus bleibt das Reichspanier;
Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen,
Und ausgetilgt der alte Fluch;
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Das Jahr 1904.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Es ist das letzte Mal im alten Jahr, daß wir an dieser Stelle vor unseren Lesern die Ereignisse der letzten Woche aufrollten. Da verbindet sich denn unwillkürlich und von selbst mit dem Rückblick auf die nähere Vergangenheit der auf das letzte Jahr, das viele sonnige Tage, wörtlich und bildlich genommen, gebracht hat, aber im Leben der Völker, wie der Einzelnen auch manche Woche, in welcher der harte Ernst des Lebens vorherrschte.

Das Jahr 1904 ist ein ernstes Jahr gewesen, dafür liegen von seinem Beginn bis zu seinem Abschluß eine reiche Menge von Tatsachen vor; die weitgreifenden Hoffnungen zum Ausgange von 1903, die von seinem Nachfolger einen neuen großen Aufschwung für alle gewerbliche Tätigkeit, eine volle Blüte des wirtschaftlichen Lebens, wie im vorigen Jahrzehnt, erwarteten, haben sich nicht erfüllt, aber wir können erfreulicherweise konstatieren, daß doch alle solide Arbeit sich behaupten konnte. Der mittlere und kleine Nährstand hat, fast noch mehr wie die großen Unternehmungen, mit wachsenden Geschäftsunkosten zu kämpfen, während auf der anderen Seite die Konkurrenz und die Neigung des Publikums, so billig wie nur irgend möglich zu kaufen, verhindert, daß den Unkosten gemäß die Einnahmen wachsen. Mit mehr gedrückten Preisen, wie im Inlande, hatte unsere kam, daß die Kaufkraft nicht so glänzend dastand, wie es für ein flottes Geschäft Voraussetzung ist. Es steht im Auslande keineswegs besser, wie in Deutschland; so herrscht in England, wie in Frankreich, zwei Länder, die im Durchschnitt doch wohlhabender, wie wir sind, ein bedeutender Arbeitsmangel. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die einen immer größeren Einfluß auf das europäische Geschäft gewinnen, kündigen eine Belebung der allgemeinen Tätigkeit an, haben aber bis zur Stunde noch keinerlei Anregung auf Ermäßigung der außerordentlich hohen Einfuhrzölle verwirklicht. Unsere deutsche Industrie hat daher mit Recht bezweifelt, ob ihr aus der Teilnahme an der Weltausstellung von St. Louis wirklich ein so großer Nutzen erblühen würde.

Ob der im kommenden Jahre zu erwartende Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit einer Reihe von fremden Staaten für den deutschen Nährstand einen schnellen allgemeinen Aufschwung bringen wird, ist zu bezweifeln; verkaufen will man überall, aber kaufen und reell bezahlen, das kann nicht jeder. Die Konzentration des Geldgeschäftes, die Verständigung unter den Angehörigen ganzer industrieller Branchen beweist am besten, wie schwer es heute ist, einen wirklich erheblichen Geschäfts-Verdienst herauszuschlagen. Der bis in das Jahr 1904 sich hineinziehende große Krimmitschauer Weberstreik und andere ähnliche Vorkommnisse zeigen zu dem ebenfalls, wie viel Vorsicht heute in allen Betriebsfragen geboten ist.

Die ganz außerordentliche Dürre, die einen erheblichen Teil des Jahres beherrschte, hat dem Wasser-Verkehrsgewerbe sehr schwere Schädigungen bereitet, und der teurere, nicht zu vermeidende Eisenbahn-Transport von Kohlen und Rohmaterialien hat so manche Industrie benachteiligt. Auch die Landwirtschaft hatte in Folge der Trockenheit mit manchem Ausfall zu rechnen, aber im Ganzen ist sie doch besser fortgekommen, als man befürchtet hatte.

Am schwersten durch die nicht zu vermeiden gewesene Verteuerung der Lebensmittel betroffen ist die von harten Mieten ohnehin drangsalierte Klein-Bevölkerung der Großstädte, in denen vielfach Verhältnisse entstanden sind, welche die Torheit der Großstadt-Sehnsucht im allerkrassesten Lichte zeigen. Wie die Industrie hat auch die Landwirtschaft mit wachsenden Unkosten zu rechnen. Auch hier kann es noch geraume Zeit andauern, bis sich ein erfolgreicher Ausgleich vollzogen hat. Im Allgemeinen geht im ganzen Deutschen Reiche der Wunsch deshalb dahin; daß der produktive Nährstand entlastet, das spekulierende Kapital stärker belastet werde. Wo für den Volkswohlstand der wichtigere Teil zu suchen ist, das kann nicht groß zweifelhaft sein.

In der Welt-Politik war des Jahres wichtigstes Ereignis der zu Anfang Februar zum Ausbruch gekommene Krieg zwischen Rußland und Japan um den Besitz von Korea und der Mandschurei, oder, richtiger gesagt, um die politische und wirtschaftliche Vormacht in Ostasien. Zur Zeit des Beginnes diesen gewaltigen Ringens, das alle frommen Wünsche, politische Machtfragen, die sich zum Aeußersten zugespitzt haben, könnten noch durch internationale Schiedsgerichte geschlichtet werden, völlig zerstörte, wurden vielfach erhebliche Befürchtungen laut, diese Auseinandersetzung im fernsten Osten könne einen Weltkrieg verursachen, da Rußland mit Frankreich, Japan mit England verbündet waren. Diese Befürchtungen haben sich nicht erfüllt, dürften sich auch künftig nicht mehr so leicht verwirklichen, weil in England, wie in Frankreich die Lust für ernste, kriegerische Verwickelungen sehr gering ist. Ob nun dieser Krieg, der so hochdramatische Episoden bot, der der Armee, wie der Flotte des Zaren so schwere Niederlage bereitete, die prinzipielle Frage in Ostasien lösen wird? Es steht dahin! Auf beiden Seiten sind die Kräfte so in Anspruch genommen, daß wohl keinem von beiden Teilen schließlich die Fähigkeit bleiben wird, den letzten Schritt von Aeußersten bis zum Alleräußersten zu tun. — Deutschland kann, Dank seiner friedliebenden Politik, in diese gefährlichen Wirren nicht verwickelt werden, weil wir uns auf unseren ostasiatischen Besitz von Kiautschau und dessen chinesische Rücken-Provinz Schantung beschränken.

Die britischen Unfreundlichkeiten gegen das Deutsche Reich, zu welchen auch nicht der leiseste Grund vorliegt, die nur von der englischen Eifersucht auf das emporblühende, seestarke und auf dem Weltmarkt immer mächtiger werdende Deutschland diktiert werden, zogen sich wie ein roter Faden durch das ganze Jahr hindurch. Die zur Ruhe mahnenden Worte des englischen Königs bei seinem Sommerbesuch in Kiel haben ihnen ebensowenig ein Ziel setzen können, wie die freundlichen Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Bülow aus den letzten Wochen

diesem Punkte unverbesserlich. Höflich waren die offiziellen deutsch-französischen Beziehungen und nach dem in Gegenwart des deutschen Kaisers stattgehabten großen Automobil-Rennen bei Homburg v. d. Höhe, dem viele Franzosen beiwohnten, und dessen erster Preis ein Pariser gewann, schwangen sich sogar die Pariser Zeitungen zu recht sympathischen Betrachtungen auf. In der Hauptsache unbelohnt blieben die Bemühungen der französischen auswärtigen Politik, Italien mit in das französisch-englische Einverrechnen hineinzuziehen und somit einen europäischen Westbund zu gründen. Die Trinksprüche, die König Viktor Emanuel von Itglien und Kaiser Wilhelm bei dessen Mittelmeerreise in Neapel, kurz vor dem Besuche des französischen Präsidenten Loubet in Rom wechselten, sprachen zu deutlich, der Dreibund ist also trotz Allem und Allem unerschüttert geblieben. Rußland schloß unter den Lehren des ostasiatischen Krieges mit uns den neuen Handelsvertrag ab. Allzuviel wirkliche Freundschaft besteht im Zarenreiche für uns wohl nicht, aber wir können uns an dem, was ist, genügen lassen, Rußland ist für geraume Zeit lahmgelegt nach Westen hin.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **„Wilhelm-Cäcilien-Stiftung."** Wie bekannt, hat der Vorstand des Preußischen Städtetages zu Sammlungen für ein Hochzeitsgeschenk aufgefordert, das dem Kronprinzlichen Paare dargereicht werden soll. Es soll in einer silbernen Tafelausstattung für 50 Personen bestehen und etwa 500 000 Mk. kosten. Die Berl. Volksz. wirft nun die Frage auf, ob das Geld nicht nützlicher angelegt werden könnte. Sie schreibt u. a.: Ist keiner unter den Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Stadträten, Ratsherren und Stadtverordneten, der darauf hinweist, um wieviel segensreicher eine halbe Million wirken kann, wenn sie als schaffendes und arbeitendes Kapital tausenden von Bedürftigen zu gute kommt? Hat der Vorstand des Städtetages schon einmal an den zuständigen Stellen angefragt, ob nicht als sichtbarer Ausdruck der anhänglichen Gesinnung der Stadtverwaltungen die Schaffung einer gemeinnützigen Stiftung mit 500 000 Mk. Stammkapital, vielleicht unter dem Namen „Wilhelm-Cäcilien-Stiftung" genehm ist? Wir sind fest überzeugt, der Vorstand, der für eine gemeinnützige Stiftung als Hochzeitshuldigung der preußischen Städte plädierte, er würde keine ablehnende Antwort erhalten.

— **Auf dem preußischen Parteitage der Sozialdemokraten** gab es eine sehr lange und bewegte Debatte über das „Schulelend" in Preußen. Der frühere Privatdozent Dr. Arons referierte eingehend über dieses Thema, wobei er u. a. daran erinnerte, daß unser Kaiser in Kabinen einmal gesagt habe, es sei eine Menschenquälerei, Klassen mit 70 Kindern zu unterrichten. Auf dem Lande seien aber durchschnittlich weit mehr als 70 Kinder von einem Lehrer zu unterrichten. Große Erregung entstand unter den Genossen, als der Reichstagsabgeordnete Heine im Laufe der Diskussion erklärte, das religiöse Bedürfnis stecke in jedem Menschen, und die Religion gehöre zu den wichtigsten und bedeutsamsten Produkten menschlicher Geistestätigkeit. Man dürfe daher nicht den Anschein erwecken, als könne nur die freiheitsfreundliche Kirche das religiöse Bedürfnis befriedigen. In der Donnerstag-Sitzung wandten sich sämtliche Redner des Kongresses, zum Teil mit beißendem Hohn und Spott gegen die These des Abg. Heine. Die Sozialdemokraten, die ihrem Programme gemäß die Religion als Privatangelegenheit betrachten, schreien also gleich, wenn die Frage einmal aktuell wird: Weg mit der Religion! Das ist charakteristisch.

Rußland.

= **Der Erlaß des Zaren.** In ganz Rußland herrscht ernste Verstimmung über die Unzulänglichkeit der im Manifeste des Zaren angekündigten Reformen. Die Kreise der Bevölkerung aber, die das Manifest an sich als einen willkommenen Anfang begrüßen würden, sind überzeugt, daß keine der darin enthaltenen Besserungen Wirklichkeit werden wird, da das Beamtentum, von dem keine volksfreundliche Handlung erwartet werden dürfe, mit der Durchführung der Reformen beauftragt sei. Auch der Umstand, daß der Justizminister Muwariew, einer der reaktionärsten Männer Rußlands, sein Abschiedsgesuch zurückgezogen hat und im Amte bleibt, läßt erkennen, daß eine wesentliche Aenderung der Dinge nicht eintreten wird.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Verlustlisten, immer nur Verlustlisten!

Berlin, 28. Dez. (Amtl.) An Typhus gestorben: Reiter Ernst Esser, geb. am 25. Dez. 1881 zu Neckargemünd, früher im Bairischen Infanterie-Leib-Regiment, am 25. Dez. im Lazarett Windhuk. — Gefallen: im Gefecht bei Koes am 15. Dez. Gefreiter Alois Kemmler, geb. am 2. Mai 1880 zu Pfersee, früher im Infanterie-Reg. 120; im Gefecht am Hudup 21. Dez.: Reiter Ferdinand Gustus, geb. am 4. Febr. 1883 zu Wegeleben, früher im Infanterie-Re. Nr. 21. Verwundet: Reiter Ferdinand Mehrmann, geb. am 22. Dez. 1882 zu Helbra, früher im Grenadier-Reg. Nr. 5, Fleischschuß in die rechte Schulter; Reiter Johann Leitner, geb. am 18. Januar 1882 zu Schweimbach, früher im Bairischen 6. Feldartillerie-Reg., seit dem 17. Dez. in Okosondusu vermißt.

Berlin, 29. Dez. (Amtl.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: an Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Dimke, geb. am 7. Sept. 1881 zu Gadziszewo, früher im Feldartillerie-Reg. Nr. 56, am 20. Dez. im Lazarett Epukiro; Reiter Ernst Schulze, geb. am 17. Februar 1883 zu Damm, früher im Infanterie-Reg. Nr. 41, am 24. Dez. am Lazarett Otjosundu. Am 15. Dez. im Gefecht bei Koes gefallen: Reiter Phil. Grönninger, geb. am 21. Sept. 1883 zu Rüdesheim, früher im Feldartillerie-Reg. Nr. 15. Im Gefecht bei Hudup am 21. Dez. leichtverwundet: Leutnannt Frhr. von Maltzahn, geb. am 27. Januar 1880 zu Köslin, früher im Königin Elisabeth-Garde-Grenadierregiment Nr. 3, Prellschuß im rechten Oberschenkel; Sergeant Jul. Alex, geb. 11. Nov. 1877 zu Umstadt, früher im Infanterie-Reg. Nr. 112, Fleischschuß im linken Oberschenkel; Sergeant Karl Scholz geb. am 31. Mai 1874 zu Erfurt, früher im Infanterie-Reg. Nr. 71, Prellschuß im linken Fuß; Unteroffizier Wendelin Frank, geb. am 6. Mai 1878 zu Bern (Schweiz) früher im Dragoner-Reg. Nr. 14, Streifschuß in die Nase und in den rechten Oberarm.

Berlin, 30. Dez. (Amtl.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Maris am 5. Dez. wurde leichtverwundet: Vizefeldwebel der Reserve Rich. Runth, geb. am 9. April 1868 zu Hermersberg, früher im Leibgarde-Regiment Nr. 115, Schuß in beide Schultern. Im Patrouillengefecht bei Swart Water fiel der Vizefeldwebel der Reserve Ferd. Boetel, geb. am 15. März 1876 zu Bochum, früher im Ulanenregiment Nr. 14. Am Typhus gestorben: Reiter Wilhelm Rüdiger, geb. am 28. Mai 1884 zu Zedel, früher im Feldartillerie-Reg. Nr. 5, auf dem Transport von Kalkfontain nach Kub. Im Gefechte bei Warmbad ist der Reiter Jakob Schäfer, geb. am 26. November 1882 zu Forbach, früher im Infanterie-Reg. Nr. 55, leicht verwundet worden.

Lokales

Schwerte, 31. Dezember 1904.

** **(Die Witterung im Januar)** dürfte sich nach dem hundertjährigen Kalender anfangs sehr kalt, gegen Mitte des Monats aber milder gestalten. Vom 17. bis 20. soll es dann wieder viel Eis, vom 25. bis 31. aber Schnee und Regen geben. Falb jr. prophezeit für die erste Hälfte des Monats Kälte und Trockenheit, für die zweite Hälfte aber Tauwetter und Niederschläge, die namentlich in den letzten Tagen sehr ergiebig werden sollen. Den 21. Januar bezeichnet Falb als einen kritischen Termin erster, den 5. als einen solchen zweiter Ordnung.

** **(Wandkalender für 1905.)** Wie im Vorjahre so haben wir auch diesmal für unsere verehrlichen Abonnenten einen Wandkalender hergestellt, welcher der heutigen Nummer beiliegt. Möge er allen unseren Abonnenten, denen wir hiermit ein „Glückauf zum neuen Jahre" zurufen, nur heitere, zufriedene und glückliche Tage anzeigen.

** **(Eine Sylvesterbitte an die Eltern)** möchten wir heute richten. Es betrifft die Liebhaberei der heranwachsenden Jugend, sich an der Neujahr-Schießerei zu beteiligen. Noch im letzten Jahre hat sich der Sohn des Herrn B. hierselbst die rechte Hand fast vollständig abgeschossen. Wir richten an jeden Vater und jede Mutter unseres Leserkreises die dringende Bitte, vorzubeugen. Die Kinder gehören auch am Sylvesterabend nicht auf die Straße, nicht einmal zu der häuslichen Sylvesterfeier; sie gehören, wie jeden Abend, rechtzeitig zu Bett.

** **(Infolge des Unwetters,)** welches gestern mittag gegen 12½ Uhr mit Hagelschlag fast orkanartig über unsere Gegend hereinbrach, wurden auf der Strecke nach Westhofen, zwischen dem Niveau-Uebergang an der Chaussee und dem Einschnitt am Wandhofer Felde sieben Telegraphenstangen umgerissen, sodaß der telegraphische Verkehr Unterbrechung erlitt. Augenblicklich ist eine starke Anzahl Telegraphenarbeiter beschäftigt, den Schaden zu heben. Ein Glück ist es, daß die Stangen in südlicher Richtung umfielen; wären sie auf das Geleis gefallen, so würde eine bedeutende Betriebsstörung auch für den Durchgangsverkehr entstanden sein. Das neuerbaute Stellwerk, das mitten zwischen den Stangen stand, blieb unversehrt.

** **(Der Werkmeister-Bezirksverein Schwerte)** begeht am morgigen Sonntage im Quadbeck'schen Saale seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit dem Stiftungsfest. Es findet Kinderbescherung und Verlosung statt.

** **(Die neuen Fünfzigpfennigstücke.)** Mit dem neuen Jahre gelangt auch das neue Fünfzigpfennigstück zur Ausgabe, während die Entscheidung über das neue Fünfmarkstück noch aussteht.

** **Westhofen,** 31. Dez. (Kanalisation und Ausdehnung unseres Wassernetzes.) Augenblicklich werden im Osten unserer Stadt größere Anlagen gemacht. Vor den Häusern der Herren Gue, Fleer, Sievert, Schulz und Westerhoff wird der Chausseegraben kanalisiert, um eine Trottoiranlage — Einfassen mit Bordsteinen und Aschenbürgersteig — Platz zu machen. Genannte Besitzungen werden dadurch sehr gewinnen. Am Eingange des Wannenweges wird das städtische Wasserleitungsnetz um reichlich 250 Meter verlängert bis zu dem Doppelhause der Herren Gebrüder Pelzing. Vorbenannte Arbeiten werden durch die Firma Gebrüder Michel hierselbst ausgeführt. Zu wünschen wäre, daß auch der Wannenweg, der ja eine erhebliche Erbreiterung erfahren hat, entsprechend anderen Kreiswegen, beispielsweise dem, der den Höchsten mit Holzen verbindet, mit Obstbäumen bepflanzt würde.

** **Hengsen,** 30. Dez. (Dem Vernehmen nach) soll die vor kurzem verhaftete Dienstmagd Wiese nicht nur den Fieneschen, sondern auch den Westermannschen Brand verursacht haben. Das Wohnhaus und Stallgebäude des Landwirts Westermann brannten bekanntlich am Tage nach dem ersten Fieneschen Brand nieder.

** **Berchum,** 30. Dez. (Vergebliche Mühe.) Taucher haben am ersten Weihnachtstage nach dem bisher noch nicht aufgefundenen am Haldener Brückenbau verschütteten Arbeiter gesucht. Dreimal sind dieselben in der Lenne gewesen, denn an der betr. Stelle ist der Fluß sehr tief, jedoch war alles vergeblich.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 32

„Was hast Du vor?" fragte Laura, ihn ängstlich beobachtend.

„Ich weiß jetzt, mit wem ich es zu tun habe," erwiderte Boursault barsch. „Ich muß noch heute nach Angouleme abreisen. Noch bin ich Herr der Situation. Gründe für meine schleunige Abreise werden bald gefunden werden; jedenfalls muß ich im Schlosse früher eintreffen, als dieser."

„Glaubst Du denn, daß er sich dahin begeben wird?"

„Dessen bin ich gewiß."

„Aber was sollen wir tun?"

„Ihr," antwortete Boursault unwillig, „werdet noch einige Tage hier bleiben. Villeneuve und sein Sohn werden sich wenig über meine Abreise wundern, wenn sie sehen, daß ich Euch in Paris lasse. Binnen drei oder vier Tagen höchstens werdet Ihr auch abreisen; führe irgend einen Grund an, der meine Gegenwart in Angouleme erheischt, Du verstehst mich, nicht wahr?" Boursault war sehr erregt.

Mit raschen Schritten verließ er die Sakristei. Als er an Rivert vorbeischritt und von demselben begrüßt wurde, mußte er sich sagen, daß er gewiß von demselben beobachtet worden war.

Rivert hatte Albert versprochen, nichts von dem geheimen Auftrage zu enthüllen, mit welchem er ihn belastet hatte, er wollte nun Albert bitten, ihn seines gegebenen Wortes zu entheben, allein, dieses sollte ihm leider nicht gelingen. Die Menge hatte sich schon gelichtet, in der Sakristei befanden sich nur noch die nächsten Verwandten und einige Freunde; als er glaubte, daß der richtige Augenblick gekommen war, um sich dem jungen Manne zu nähern, eilte Johanna plötzlich auf ihren Bruder und Helene zu, welche sie zärtlich umarmte.

„Wie," sagte sie im Tone sanften Vorwurfs, „so halten Sie sich entfernt, daß ich Ihnen kaum die Hand reichen kann, um Ihnen gleicher Zeit zu sagen, wie sehr ich Sie lieben muß. Albert hat mir so oft von Ihnen gesprochen und so viel Gutes erzählt," dann fügte sie flüsternd hinzu, indem sie ihres Bruders Hand drückte: „ich wette, daß er soeben noch mit Ihnen von Island sprach."

Helene errötete und unterdrückte einen Seufzer

„O, Sie scherzen!" stammelte sie verlegen.

„Nein, ich rede nur die Wahrheit," erwiderte Johanna, „er hat Reykjawik so oft erwähnt und dann jedesmal von der liebevollen, sorgsamen Pflege gesprochen, welche Sie ihm in so aufopfernder Weise erwiesen haben, so daß ich Sie schon seit langer Zeit liebe und kenne."

„O, Sie sind sehr gütig, mein Fräulein."

„Ich bin es nicht gegen alle, das kann Albert Ihnen sagen, aber Ihnen werde ich eine Freundin sein und vielleicht noch mehr. Aber nun hören Sie, Karl hat Herrn Boursaults freundliche Einladung angenommen. In wenigen Wochen werden wir bei Ihnen sein, und dann werden Sie mir in traulichen Stunden Ihr Herz eröffnen."

Die beiden Damen umarmten sich nochmals innig.

Nach einigen Augenblicken gab Herr Villeneuve das Zeichen zur Abfahrt.

Auch jetzt war es Rivert nicht mehr möglich, Albert nur das geringste Wort zuzuflüstern, denn Albert war mit Helene rasch in den Wagen gestiegen und bald seinen Blicken entschwunden.

Uebrigens sollten die kommenden Vorfälle seinen Gedanken eine andere Richtung geben. Kaum war er auf dem Posthofe angelangt, als er Herrn Boursault in das Coupee des Postwagens steigen sah.

„O, Herr Boursault, schon auf der Rückreise nach Angouleme, das hat was zu bedeuten," murmelte er gedankenvoll vor sich hin. Rasch bestieg er die Leiter zu seinem Sitze auf dem Imperial.

Kurz darauf setzte sich der Wagen, mit fünf Pferden bespannt, in Bewegung.

* * *

Inzwischen war nun auch das junge Ehepaar abgereist. Albert hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen, während Herr Villeneuve in seinen Arbeiten den Schmerz zu verscheuchen suchte, den ihm der Abschied von der innig geliebten Tochter verursacht hatte.

Albert war natürlich glücklich, Helene wieder gesehen zu haben, und besonders hoch erfreut durch die ihm gestellte Aussicht, einige Zeit in Boursaults Schlosse mit ihr zu verleben; indessen konnte er sich doch nicht verbergen, daß die Zukunft in der Wirklichkeit seines Glückes noch gewisse Schwierigkeiten darbieten würde.

Was ihn besonders drückte, war die Untätigkeit, zu der er verdammt war. Das Geheimnis, über welches Helene sowohl wie Tom nichts zu sagen wagten, mußte bedeutungsvoll sein.

In dieser Stimmung, gemischt von Freude und bangen Zweifeln, stand Albert im Begriffe, das Freie zu suchen, als ihm der Diener entgegentrat und ihm einen Brief überreichte. Ein Blick genügte, um ihn zu überzeugen, daß derselbe von Helene geschrieben war.

Er lautete folgendermaßen: „Mein teurer Albert! Morgen abend gegen sechs Uhr erwarte mich in einem Wagen an der Ecke der Straße Saint Roche und Argenteuil; wenn ich mich der strengen Aufsicht, mit welcher ich fortwährend beobachtet werde, entziehen kann, so werde ich mich pünktlich einstellen; sollte ich aber um halb sieben Uhr noch nicht gekommen sein, so warte nicht länger um mich. Helene."

Was diese Zeilen weiter besagen wollten, wußte Albert nicht zu enträtseln; tausenderlei verwirrende und widersprechende Gedanken quälten seinen Geist. Welchen Dienst konnte Helene von ihm verlangen? Warum ein solcher Schritt, welcher einer Flucht glich? Welchen Plan hatte sie entworfen? Wollte sie das Haus auf immer verlassen, in welchem ihr Dasein so verkümmert wurde? Er verlor sich in vergeblichen Mutmaßungen.

Mit größter Ungeduld erwartete er anderen Tages die angegebene Stunde; schon um fünf Uhr eilte er aus dem Hause, um pünktlich an Ort und Stelle zu sein. Es schlug sechs, dann ein Viertel, dann halb, endlich bemerkte er zwei Personen aus der Rue Saint Onorato kommen, welche er auf den ersten Blick erkannte. Es waren Tom und Helene.

Sie blieben vor dem Wagen stehen, und nachdem der erstere sich überzeugt hatte, daß Albert in demselben ihrer harrte, öffnete er die Wagentür und ließ Helene eintreten; er selbst stieg auf den Bock. Mit wenigen Worten hatte er den Kutscher unterrichtet, im raschen Trabe fuhren sie ab.

Ohne ein Wort zu sagen, hatte Helene Platz genommen; sie war sichtlich sehr bewegt, sie zitterte am ganzen Körper und drückte innig die Hand, die Albert ihr gereicht hatte. 126,20

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 30. Dez. (Denunziert.) Daß es Menschen gibt, die den für die Feiertage beurlaubten Soldaten den Urlaub nicht gönnen, sollte man kaum glauben. Aber leider sind vor hier zwei solcher Fälle zu berichten. Ein 16er und ein 158er hatten gleich in den ersten Tagen ihrer Anwesenheit das Mißfallen einiger „guter Freunde" erregt, die nichts eiligeres zu tun wußten, als den betreffenden Regimentern mit fingierter Namensunterschrift die Nachricht zukommen zu lassen, die beiden Urlauber wären in eine Schlägerei verwickelt worden usw., sofort erfolgte vom Regiment die telegraphische Rückberufung der Urlauber. Den angestellten Nachforschungen ist es möglich geworden, die beiden anonymen Briefschreiber zu ermitteln. Hoffentlich erhalten letztere eine recht empfindliche Strafe.

* **Werne** b. Langendreer, 30. Dez. (Schrecklicher Tod.) Ein elfjähriger Knabe spielte mit seinem Mitschüler auf der Rüsingstraße und geriet unter einen Lastwagen. Die Räder gingen dem Knaben über den Hals, so daß er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab.

* **Bohren** b. Warendorf, 30. Dez. (Unangenehm überrascht) wurde am Vorabende vor Weihnachten der Köttersohn M. Gegen 7 Uhr erschien eine Militärpatrouille des Husaren-Regiments Nr. 8 aus Paderborn, bestehend aus einem Unteroffizier und zwei Gemeinen, und nahm seine Verhaftung vor. Der Inhaftierte ist erst in diesem Herbst entlassen worden. Auf Grund welchen Vergehens die Verhaftung erfolgte, ist nicht bekannt geworden.

* **Silschede,** 30. Dez. (Tödlicher Unfall.) Rasch tritt der Tod den Menschen an. Dieses Wort bewahrheitete sich vorgestern morgen auf der Zeche Vereinigte Trappe wieder einmal. Dort verunglückte dre im zwanzigsten Lebensjahre stehende Maschinenwärter Hugo Heiermann. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise geriet er etwa gegen 7 Uhr morgens in das Getriebe der Ventilatormaschine. Erst um halb 8 Uhr fand man nach Stillsetzen der Maschine den schrecklich verstümmelten Körper des Verunglückten. Allgemein ist das Mitleid, das der Familie von der hiesigen Bevölkerung entgegengebracht wird, umsomehr, als auch der Vater des Verunglückten vor 9 Jahren in der Grube zu Tode kam.

* **Düsseldorf,** 30. Dez. (Das Ergebnis der Kunst- und Gartenbau-Ausstellung.) Unter dem Vorsitze des Herrn Professor Röber fand gestern die Generalversammlung des Vereins zur Veranstaltung von Kunstausstellungen statt. Aus dem erstatteten Bericht geht hervor, daß die Einnahmen 1 276 845,20 Mark betrugen. Für Bauten wurden 550 000 Mark ausgegeben. Das Diorama kostete 150 000 Mark. Die Versicherungssumme für die ausgestellten Gegenstände betrug 88 700 Mark. Die Kosten für Reklamen betrugen 134 415 Mark. Für Musik, Feuerwerk und Beleuchtung wurden 150 920 Mark ausgegeben. Ein verfehltes Unternehmen war der Vergnügungspark, zu dessen Unterhalt an Hagenbeck 75 000 Mark gezahlt werden mußten. Von den Garantiezeichnern wird nichts verlangt werden, der Betriebsfonds von 150 000 Mark kann der Künstlerschaft wieder zugestellt und di eSumme für Medaillen und Ehrenpreise auf 173 000 Mark erhöht werden. Es bleiben dann noch Mittel übrig, um einigen Mitarbeitern Belohnungen zu überweisen. Die Gesamtfläche der Ausstellung betrug 271 000 Quadratmeter, von denen 70 000 bebaut waren. 650 Bogenlampen und 1250 Glühlichter sorgten für Beleuchtung, verbraucht wurden 117 000 Kubikmeter Gas und 2 650 000 Kubikmeter Wasser. Auf der Kunstausstellung wurden für 400 000 Mark Kunstwerke angekauft, während in Berlin die Ankäufe nur 270 000 Mark betrugen. Schließlich beschloß die Versammlung, im Jahre 1905 keine Kunstausstellung zu veranstalten.

Kleine Chronik.

+ **Kassel,** 30. Dez. Einen entsetzlichen Tod erlitt der Dorfschulze Kühlborn in dem benachbarten Günsterode. Er wollte den Gemeindebullen, welcher sich losgerissen hatte, wieder einfangen; dabei wurde er von dem wütend gewordenen Tier auf die Hörner genommen, zu Boden geschleudert und mit den Füßen getreten, so daß der Tod bald darauf eintrat.

+ **Breslau,** 30. Dez. Der Kirchenvorstand sowie die Gemeindevertretung der katholischen Mathias-Gemeinde erhoben Protest gegen Hugo Lederers „Nackte Fechterstatue", die auf dem neuen Universitätsbrunnen aufgestellt ist, und fordern den Magistrat auf, diese entfernen zu lassen.

+ **Dax,** 30. Dez. Ein Fischerboot, in welchem sich sechs Personen befanden, ist gestern infolge eines Windstoßes gekentert. Fünf Insassen ertranken. Nur einer konnte sich retten.

+ **Washington,** 30. Dez. Präsident Roosevelt empfing heute im Weißen Hause den Kapitän Kämpf, den Führer des Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, beglückwünschte ihn zu seiner 150. Ozeanrundreise und schenkte ihm sein Bild.

Zeitgemäße Reime.

(Nachdruck verboten.)

„Zur Jahreswende!"

Noch strahlt und glänzt es aus grünem Gezweig
Noch duftet die Tanne im Zimmer
Noch sieht sich, wer sonst auch an Golde nicht reich,
Umgeben von goldenem Schimmer;
Und wiederum tönt in die Lande so weit
Mit fröhlichem Klange ein festlich Geläut,
Vollendetes froh zu beschließen
Und Kommendes herzlich zu grüßen!

Ein Jahr ist vergangen, was hat es gebracht?
Viel Wechsel von heute auf morgen!
Es war nach dem Winter der Frühling erwacht,
Doch dann kam ein Sommer voll Sorgen,
Es fehlte den Fluren an himmlischem Naß,
Da welkten die Blätter, da siechte das Gras,
Das Wachstum kam wieder ins Stocken,
Und selbst manches Flußbett lag trocken!

Die Tage vergingen, bald brauste mit Macht
Der Herbststurm durch kahle Geäste,
Und doch hat der Herbst noch ein Gutes gebracht,
Das gern wir genießen zum Feste.
Er reifte den Wein, daß wir Siegel und Brief
Drauf geben, wir sind nicht nur quantitativ,
Auch qualitativ sehr zufrieden,
Mit dem, was der Herbst uns beschieden!

Es kam nach dem Herbste der Winter zur Macht,
Der weiß schon die Fluren bestreute,
Dann klang durch die Lande zur heiligen Nacht
Ein herrliches Friedensgeläute,
Doch sehen wir weiter hinaus in die Welt,
Da war's mit dem Frieden nicht sonnig bestellt,
Herr Mars hält sein Schwert noch gezogen,
Hoch gehen die Völkerschlacht Wogen!

Das Jahr ist vergangen und reich war sein Leid,
Doch soll'n wir nicht wägen und messen,
Was immer auch brachte die flüchtige Zeit,
Bald ist es versunken, vergessen;
Doch wer seine Tage in Ehren bestand,
Der nehme jetzt fröhlich das Glas in die Hand
Der hoffe und trinke und sage:
Ein „Prosit" auf bessere Tage!

So werde denn wieder im fröhlichen Chor
Ein fröhlicher Abschied gefeiert,
Die Gläser gefüllt und die Blicke empor
Und, ist auch die Zukunft verschleiert,
Ich hoffe, daß sie meine Wünsche erfüllt
Und all unsern Lesern nur Gutes enthüllt,
Und daß, wie bisher, sie auch weiter
Uns treu bleiben mögen!—

Ernst Heiter.

Vermischtes

† **(Uhr und Herz.)** Eine gewöhnliche Taschenuhr pickt 17,160 mal in einer Stunde, folglich 411,840 mal in einem Tage, 150 424 560 mal in einem Jahre. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine Taschenuhr zuweilen 100 Jahre richtig, und in diesem Falle würde sie 15742 456 000 mal picken. Eine Uhr ist vor hartem Metall gemacht, aer es gibt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weit weicherem Stoffe besteht und doch 500 mal in einer Stunde schlägt, 120 000 mal in einem Tage, 43 830 000 mal in einem Jahre. Sie dauert auch wohl, jedoch nicht oft, 100 Jahre, und würde dann 4 383 000 000 mal schlagen. Man sollte denken, diese Maschine müßte, da sie so weich ist, sich schneller abnutzen als die andere, aber dem ist nicht so. Jedermann hat diese kleine Maschine bei sich und kann ihren Schlag fühlen, sie ist das Herz.

Unwetter-Meldungen.

(Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".)

Hd **Berlin,** 31. Dez. Aus dem ganzen Inlande laufen Meldungen über Sturmschäden ein. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind zwischen zahlreichen Orten unterbrochen. Der im Reiche angerichtete Schaden ist groß.

Hd **Brüssel,** 31. Dez. Seit gestern wütet hier und in der Umgegend ein heftiger Sturm, welcher große Verheerungen anrichtet. Aus allen Landesteilen laufen Nachrichten über Schäden ein, welche der Sturm verursacht hat, Bäume wurden entwurzelt, Häuser abgedeckt, Schornsteine stürzten ein usw. In Rumpst in der Nähe von Rom stürzte infolge des Sturmes ein Haus ein, wobei eine Person getötet und 4 schwer verletzt wurden.

Hd **Antwerpen,** 31. Dez. Ueber das Schicksal einer Reihe von Fischerbooten, die vom Sturm überrascht wurden, herrscht hier die größte Besorgnis.

Hd **London,** 31. Dez. Aus ganz England und von den Küsten kommen Meldungen über schwere Sturmschäden. Das Aermelmeer ist kaum passierbar. Viele Schiffe laufen Nothäfen an. Einem englischen Dampfer spülte die See 10 Matrosen von Bord. Mehrere noch unbekannte Schiffe sind gestrandet, das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Hd **Bozen,** 31. Dez. In ganzen südlichen Tirol fand gestern ein heftiges Erdbeben statt. In Ala-Vallaras und anderen Orten flüchtete die Bevölkerung ins Freie, da die Häuser Risse bekamen und die Fensterscheiben zersprangen.

Sturmschäden werden weiter gemeldet von Emden, Hamburg, Bremen, Lübeck, Kiel, Rostock und Brest. Einzelheiten fehlen indessen bis zur Stunde noch.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Trier,** 31. Dez. Wegen militärischen Aufruhrs verurteilte das Kriegsgericht zu Trier zwei Musketiere zu fünf Jahren Zuchthaus.

Hd **Hamburg,** 31. Dez. Oberst Leutwein vermutet, daß zu der plötzlichen Auflehnung der Witboi sehr wesentlich die übertriebenen und falschen Darstellungen jener 19 Witboi beigetragen haben, die vor dem Kampf am Waterberg von uns ausrückten. Sie erzählten, die Deutschen kämen nicht vorwärts und vermöchten nicht die Herero von dem Waterberg zu vertreiben. Wann Oberst Leutwein Hamburg verlassen wird, ist noch unbestimmt. Er will gegen ein nervöses Fußleiden eine gründliche Kur in Italien durchmachen.

Hd **Berlin,** 31. Dez. Oberst Leutwein, der vorgestern in Hamburg ankam, wurde telegraphisch zum Kaiser berufen.

Hd **Warin** (Pommern), 31. Dez. In der Backstube des Bäckermeisters Handorf wurden durch Kohlenoxydgas welches dem defekten Ofen entwich, ein Geselle und zwei Lehrlinge schwer vergiftet.

Hd **Berlin,** 31. Dez. Auf der Strecke Sosnowice-Iwangorod in Russisch-Polen wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß mehrere Beamte getötet und über 50 Reservisten verletzt.

Hd **Tokio,** 31. Dez. Der Rest der russischen Besatzung des Forts Erlungschan hat nach weiteren japanischen Berichten Zuflucht in den benachbarten, näher nach der Stadt gelegenen Fort Sungfuschan genommen. Gegen dieses, das bereits von mehreren Seiten bedroht ist, wird sich wahrscheinlich der nächste Angriff der Belagerer richten.

Hd **Tokio,** 31. Dez. Die Belagerungsarmee vor Port Arthur hat nach heftigem Kampfe den Niryo-Hügel erobert. Die Admirale Togo, Kamimura sind nebst ihren Stäben und anderen Offizieren in Kobe eingetroffen, wo sie mit großen Ovationen empfangen wurden.

Dortmunder Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. Januar 1905. Anfang 7½ Uhr: Don Juan. Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.
Montag, den 2. Januar 1905. Anfang 7 Uhr: Lohengrin.
Dienstag, den 3. Januar 1905. Anfang 7½ Uhr: Wohltäter der Menschheit. Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.
Mittwoch, den 4. Januar 1905. Anfang 7 Uhr: Die Walküre.
Donnerstag, den 5. Januar 1905. Anfang 7½ Uhr: Meister Josephus. Eine Künstlerkomödie in 3 Aufzügen von Joh. von Wildenradt.
Freitag, den 6. Januar 1905. Abends 7½ Uhr: Doktor Klaus. Lustspiel in 5 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Schwerte.

Im Saale des Herrn Carl Böhmer am Markt
H. Heydthausen's Kölner Possen-Ensemble.
Die beliebtesten und populärsten Kölner Rheinlands und Westfalens.
Mittwoch, den 4. Januar 1905, anfangend 7½ Uhr:
Tönnes u. Schäl, die lustigen Vagabunden
Alles Nähere durch Tageszettel.

Pferde-Decken
wasserdichte u. wollene
empfiehlt
L. Weinberg.

Pflaumen,
trocken u. dickfleischig,
per Pfd. 18 Pfg.,
empfiehlt
L. Weinberg.



per Flasche 4 Mark, reiner Bowlenwein von 50 Pfg. die Flasche an, Bowlen-Früchte und -Zutaten bei
Ernst Klein.

Petroleum,
hellbrennend,
per Liter 15 Pfg.,
10 Liter 1,45 Mk.,
empfiehlt
L. Weinberg.

Eine Zierde
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der Wiggingshaus'schen Apotheke. 3881

Anna Spies
Moritz Nake
Verlobte

Duisburg — Dortmund

1. Januar 1905.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10½ Uhr unsere innigstgeliebte, unvergessliche nnd treuliebende Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwiegerin und Tante, Frau

Wwe. Dietrich Wernecke
Wilhelmine geb. Becker

nach kurzem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Erlug, Refflingsen und Rheinen, den 30. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar, nachmitt. 3 Uhr, vom Sterbehause Markt 5 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, dies als solche zu betrachten.

Zu dem am **31.** cr. stattfindenden

Sylvester-Ball

ladet ergebenst ein

Aug. Hengstenberg, Ergste



Schwerter Turnverein

Mitglied der deutschen Turnerschaft.

Das diesjährige

Winterkränzchen

wird am **Sylvester-Abend** im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers" gefeiert.

Beginn des Festes abends 8 Uhr.

Die Turngenossen und Turnfreunde mit ihren Familien werden ergebenst eingeladen.

Der Ball findet geschlossen statt, jedoch können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)

Paprika-Ragout,
Hasenbraten,
Frischen Schinken
mit Sauerkraut u Puree,
Schnitzel-Holstein.

„Zum Nordstern".
Sylvester und Neujahr



Großes Preisschießen

Es ladet freundlichst ein 4193

C. Leinweber.

Auf zum Markaner



Großes Preisschießen.

12 wertvolle Preise kommen zum Ausschießen.

Sonntag, den 1. Januar 1905, abends 11 Uhr:

Nach demselben großes Schluß- und Nachschießen.

Nach demselben große Preisverteilung.

Es ladet ergebenst ein

Johann Schneider.

Sterbekasse
Schwerte.

Die Annahme der Beiträge findet nicht am Sonntag, den 1., sondern am Sonntag, den 8. Januar 1905 statt.

Der Vorstand.

Gasthof „Zum Hirsch."

Am Sylvesterabende und am Neujahrstage großes

Preisschießen.

Es ladet freundlichst ein

W. Lehmhaus.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



Dieses Korset, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u wirklich schlanke Figur Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte echte Korset Graziella **57983 (W. 3. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis **6,50 Mk** Alleinverkauf:

Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.
Telefon-Nr. 29.

Brautpaar sucht zum 1. April 1905 eine

Wohnung

von 2 Zimmern in anständigem Hause.

Gefl. Angebote sind unter A. O. 4484 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Thomasmehl u. Kainit

empfiehlt

L. Weinberg

Die Berechnung erfolgt nach dem jeweiligen Analysenbefund der Versuchsstation Münster.

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 82

empfiehlt

Kaiser Rum
Arrac
Burgunder
Ananas

Punsch

in 1/1 und 1/2 Flaschen

billigst.

Zur Stärkung und Kräftigung scrophulöser, blutarmer, schwächlicher Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem geliebten und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.

Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2,30 Mk. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in Schwerte, Adler-Apotheke.**

Billige Ausnahme-Preise

für

Punsch
Rum
Arrac
Cognac.

L. Weinberg.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte

Halte stets

Särge.

Leichenwäsche und Kränze

auf Lager.

Wilh. Scherff,
Schwerte, Moltkestr. 10.

Eine Wohnung

von 3 oder 4 Zimmer zu verm. 2091 Carl Breucker, Hörderstr. 82.

Eine abgeschlossene 4193

11. Etage

4 Zimmern, eventl. mit 1—2 Bodenzimmer, zum 1. April zu vermieten.

Jos. Cloidt, Hörderstr. 26.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern, erste Etage, auf sofort oder später zu vermieten.

W. Ries, Friedrichstr. 9.

Auf ein mittleres Gut wird zu Lichtmes ein ordentliches, braves

Mädchen

für alle Haus- und Gartenarbeit gesucht, selbiges muß auch melken können. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4482

Gute Stellung

erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Bakanzen-Liste", Mannheim.

Ein properes

Mädchen

v. 15—17 Jahren für den Nachm gesucht. Frau Lehrer Vieler.

Auf sofort oder später kann ein junges

Mädchen 4497

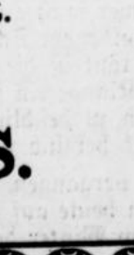
unter selbständiger Leitung der Hausfrau sich in Küche u. Haushalt ausbilden. Familienanschluß zugesichert. Frau W. Brühl jr., Hotel Rest. Kornereiche, Hagen i. W.

Schrankspitzen

empfiehlt in schöner Auswahl

Carl Braus.

Erste Bezugsquelle, grösste, verbreitetste, weltberühmte Grossfirma Nähmaschinen- **O. L. Jacobsohn, Berlin,** C. 25, Linienstr. 126, Lieferer v. Post-, Kgl. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste deutsch. hocharmig. Singer-Nähmasch. Krone für alle Arten Schneider-I. 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Was ch.-Rollmangel neueste Kohlen-Oten ohne Abzugsrohre, garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, f. s. Zwecke verwendb., brennend Transporth. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen überall zu besichtigen. 50% Ersparniss.**



1905.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahreswende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in Glückwunsch- und Neujahrskarten ist enorm.

Die Ausstellung enthält Karten, Briefbogen und Postkarten aller Art.

auch für den verwöhntesten Geschmack, — **Die Preise sind anerkannt billig.**

Schwerte. **Carl Braus.**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 307. Schwerte, Samstag, den 31. Dezember 1904. 36. Jahrgang.

Für Herz und Gemüt.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können.

Theodor Fontane.

Sylvester der beiden Alten.

„Stoß an, Schatz!"

„Glückliches Neujahr, Alterchen!"

Hell klingen die Gläser aneinander. Ebenso hell, ja wahrhaft jugendlich strahlen die Augen in dem noch frischen Antlitz der Matrone, die dem alternden Lebensgefährten das Glas entgegenhält. Zärtlich wie einst in den jungen Tagen legt der Greis schützend den Arm um die neben ihm sitzende treue Gattin. Sie sind allein, die beiden Alten. Wie auf einer einsamen Insel sind sie zurückgeblieben; spärlich nur schlagen die Wogen des Lebens an deren Ufer. Sie sind ganz auf sich angewiesen: Kinder und Enkel, alle sind verstreut, hinausgezogen in die Welt, wie es die hastende Zeit so mit sich bringt. Ab und zu kommt die Jugend und pocht an ihre Tür, dann wird hastig geöffnet. Die Herzen sind allezeit bereit zum Empfang der Lieben. Aber bald flattert das junge Volk wieder davon, und die beiden Alten sind wiederum allein, und immer enger schließt sich der Kreis, der sie vereint, immer inniger sind die Bande, schöner und inniger noch als in den Tagen der Maienzeit. Auf ihren Scheiteln liegt der Schnee des Alters, aber die Herzen sind jung geblieben, und die Augen blicken hell und klar. Unlöslich verbunden, zufrieden und zuversichtlich! Nichts vermag sie mehr zu trennen, es sei denn, der Herr riefe sie.

Bim — bam, gehen draußen die Glocken.

„Gesegnetes Neujahr, Alterchen!"

„Glückliches Neujahr, Schatz!"

Möchten die feierlichen Klänge, die nun wiederum ein neues Jahr begrüßen, allenthalben so frohen Widerhall finden, wo immer sie können, wie bei diesen zufriedenen beiden Alten.

Ja ein glückliches, gesegnetes — friedenspendendes neues Jahr, das walte Gott!

Aus eigener Kraft.

Von Adolf Streckfuß.

(49. Fortsetzung.)

Wolfgang achtete auf diese billigende Bemerkung nicht, er wandte sich zu Klara. „Ich habe Ihnen, Fräulein Müller, einen Gruß von meiner Kousine, Frau von Funk auszurichten. Sie gibt Ihnen gern die Erlaubnis, solange es notwendig ist, zur Pflege des Verwundeten hier zu bleiben. Von meiner Mutter habe ich zu meiner Freude erfahren, daß Frau Berner bereit ist, Sie in des alten Knöwe Pflege zu unterstützen. Ich denke, Vetter, wir haben jetzt hier nichts mehr zu tun und können nun beide nach Brandenberg zurückkehren". Wolfgang betonte das Wort „beide" in nicht mißzuverstehedner Weise.

Der Freiherr Adalbert warf dem Vetter einen wütenden Blick zu, aber er konnte nicht umhin, sich dessen Willen zu fügen; mit einigen sehr höflichen Worten nahm er Abschied von Klara und dem Förster, der ihm nur ein brummiges „Schon gut, Adieu!" antwortete, dann folgte er Wolfgang, der sich durch ein Kopfnicken von Knöwe verabschiedet hatte.

Knöwe blickte den beiden ernst sinnend nach. „Der Baron Wolfgang ist doch ein ganz anderer Kerl als sein weiser Vetter. Ich kann ihn eigentlich nicht leiden, aber lieber als der glatte Freiherr Adalbert ist er mir doch. Sprach er nicht, als ob er der Herr sei und sein Vetter der Diener, und der andere, der barst vor Wut und gehorchte doch. Wie sie sich dann so gegenseitig anschauten, kamen sie mir vor, wie zwei Hähne, die sich mit blutroten Kämmen auf dem Mist gegenüberstehen, bereit zum Kampf." „Welch ein schmeichelhafter Vergleich."

„Fein ist er nicht, aber er paßt. Wissen Sie, kleines Fräulein, die beiden Hähne sind im Begriff, miteinander zu kämpfen um die kleine Henne, die ihnen beiden gefällt; und die Henne sind Sie."

„Aber, Förster, was fällt Ihnen ein?"

„Weiß, was ich weiß. Hab' es Ihnen heut schon einmal gesagt. Können Baronin Brandt von Brandenberg werden, wenn Sie wollen. Brauchen nur zugreifen nach dem, der Ihnen am besten gefällt. Mir wäre der Wolfgang, obgleich er nichts hat, lieber. Ueberlegen Sie es sich, ich aber will versuchen, wieder zu schlafen, mir tut der Kopf weh."

Die beiden Barone ritten, als Knöwe sich wieder zum Schlafen rüstete, schon auf dem Waldwege schweigend nebeneinander. Sie wußten beide, daß sie einen Kampf, wenn auch vorläufig vielleicht nur einen Wortkampf miteinander zu bestehen haben würden, zögerten aber, ihn zu beginnen. Endlich wurde dem Freiherrn Adalbert das peinliche Schweigen unerträglich.

„Wolfgang."

„Was beliebt?"

„Du hast Dir heut' erlaubt, mich in sonderbarer Weise zu bevormunden. Weshalb bist Du mir nach dem Forsthause gefolgt?"

„Ich habe Dir die Antwort auf diese Frage schon gestern gegeben. Ich werde es nicht dulden, daß Du Deine begehrlichen Blicke auf Fräulein Klara Müller wirfst, und daß Du Deine Verführerkunst gegen sie aufbietest."

„Nur deshalb bist Du mir gefolgt? Nicht vielleicht aus Eifersucht?" fragte Adalbert spöttisch.

Ein flüchtiges Rot färbte Wolfgangs braune Wangen, er konnte seine Verlegenheit kaum verbergen.

„Ja, aus Eifersucht!" fuhr Adalbert, das Wort betonend, fort. „Ich habe Dich beobachtet, wie Du mich. Du liebst die schöne Klara, wie ich sie liebe."

„Wenn dies so wäre? Hast Du ein Recht, mich deshalb zur Rede zu stellen?"

„Ja, denn ich habe Dir mein Vertrauen geschenkt, habe Dir offen gesagt, daß ich sie bis zum Wahnsinn liebe. Vertrauen erfordert Vertrauen. Ich muß wissen, ob Du ein Nebenbuhler bist. Willst Du Dir selbst untreu werden? Du hast einst, als Du Dir die Herrschaft Brandenberg erhalten konntest durch die Heirat mit der schönen Tochter des damals steinreichen Julius Leupold, mit Abscheu die Verbindung mit einer gewöhnlichen Kaufmannstochter zurückgewiesen, Leupold hat mir dies selbst erzählt . . ."

„Ich würde heute ebenso handeln, wie damals, ich verkaufe mich nicht."

„Willst Du damit sagen, daß Du auch heute um keinen Preis und unter keiner Bedingung von Deinem Grundsatz abweichen würdest, daß der letzte Stammhalter der älteren Brandenbergischen Linie niemals eine bürgerliche Gemahlin heimführen darf?"

„Du hast kein Recht zu dieser Frage."

„Ja, ich habe ein Recht zu ihr, denn ich weiß, daß Du die himmlische Klara liebst. Willst Du sie nicht zu Deiner Gemahlin machen, dann hast Du kein Recht, Dich als Beschützer aufzuspielen, ich aber habe ein Recht, sie vor Deiner Liebe zu schützen, denn ich selbst liebe sie, seit ich sie wiedergesehen, mit solcher Leidenschaft, daß mir kein Opfer zu groß sein wird, um sie mir zu erringen."

„Du bist also wirklich entschlossen, um ihre Hand zu werben? Gestern sprachst Du anders."

„Heute erkläre ich Dir, daß ich nicht ruhen werde, bis ich ihr Jawort erhalten habe."

„Du gibst mir Dein Wort darauf, daß Du keine andere Ansicht hast?"

„Mein Wort."

„Dann habe ich allerdings kein Recht, Dein Liebeswerben zu stören. Wenn es Dir gelingt, ihre Liebe zu erringen, muß ich es dulden. Ich werde Dir nicht mehr, wie ich es mir vorgenommen hatte, als Dein Schatten nach dem Forsthause folgen; Hüte Dich, Adalbert, Dein Wort zu verletzen.

Hermine von Funk befand sich in einer durchaus nicht beneidenswerten Stimmung; Wolfgang hatte sie soeben verlassen, aber nicht ihr hatte sein Besuch gegolten, er war nach Dahlwitz gekommen, um für Fräulein Müller einen kurzen Urlaub zu erwirken. Mit wahrer Begeisterung hatte er gesprochen von dem menschenfreundlichen Entschluß der jungen Dame und es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß Hermine einem solchen Entschluß ihre Billigung erteilen müsse. Wie tief empört auch Hermine über die Eigenmächtigkeit und Rücksichtslosigkeit der neuen Gouvernante war, so hatte sie doch mit freundlichem Gesicht ihre Genehmigung erteilen müssen, hatte doch auch Funk es getan und Wolfgang sogar sein eigenes Reitpferd angeboten, damit er schnell nach Brandenberg zurückkehre und dort Sorge dafür treffen könne, daß Fräulein Müller im Forsthause alle Bequemlichkeit habe. Mußte sie nicht ebenso liebenswürdig sein, sich sogar in Lobeserhebungen über die Opferfreudigkeit und Menschlichkeit der jungen Dame ergehen und versprechen, daß sie selbst sie im Forsthause besuchen und ihr jedenfalls noch heute die für einen kurzen Aufenthalt dort notwendigen Kleidungsstücke zusenden werde? Für dieses Versprechen hatte ihr Wolfgang herzlich gedankt; aber sein Dank hatte sie nur noch tiefer verstimmt, ihre Erbitterung gegen Fräulein Müller vermehrt. Wolfgang liebte das junge Mädchen, Hermine hatte es geahnt, als er sie ihr zugeführt hatte, jetzt wußte sie es, und eine wilde Eifersucht erfüllte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† **(Schändung der Luthereiche zu Wittenberg.)** Bekanntlich hat Martin Luther am 10. Dezember 1520 vor dem Elstertore in Wittenberg die päpstliche Bannbulle verbrannt. An dieser geschichtlich denkwürdigen Stelle hat man vor etwa 60 Jahren in dankbarer Gesinnung eine Eiche gepflanzt, die sich — jedem Beschauer zur Freude — im Laufe der Zeit zu einem hochragenden, breitästigen Baume mit einem fast meterstarken, mächtigen Stamm entwickelt hat. Allen Besuchern und Einwohnern der Lutherstadt ist diese Eiche wohlbekannt und in ihrer Kraft und Schönheit ein Sinnbild des Lutherstums. In der „stillen, heiligen Nacht" haben nun einige Leute das Bubenstück fertig gebracht, die Rinde dieses Baumes, der innerhalb einer gärtnerischen Anlage mit einer eisernen Einfriedigung versehen ist, etwa einen Meter über dem Erdboden quer anzusägen! Glücklicherweise ist bei dem gewaltigen Umfange des Baumstammes dieser Quer-Sägeschnitt nur zu zwei Dritteln gelungen. Ein Drittel ist unversehrt geblieben. Aber der Schnitt durch die harte, feste Rinde mit dem darunterliegenden, für die Ernährung des Baumes so wichtigen Gewebe ist immerhin stellenweise zwei bis drei Zentimeter tief, so daß er eine nicht unwesentliche Gefahr für das weitere Wachstum des Baumes bedeutet. Die ganze Art der Ausführung deutet auf wohlüberlegte Absicht hin. Die rohen Burschen haben, wie berichtet wird, zu ihrem Bubenstreich nicht die der Luther-Eiche gerade gegenüberliegende Bismarck-Eiche ausgesucht, obwohl deren geringerer Umfang viel mehr Aussicht auf Erfolg geboten hätte. Somit liegt der Schluß nur zu nahe, in dem Haß gegen das von Luther erneuerte Christentum den Anlaß zu dieser Baumschändung zu suchen. Hoffentlich gelingt die Ermittelung der Täter.

† **(Die Tarnkappe.)** Eine lustige Geschite wird einem russischen Blatte aus Homel berichtet: Der Schaffner betritt einen Eisenbahnwagen der Polessje-Bahn. „Ihre Fahrkarten, meine Herren. „Na, Tantchen, Deine Fahrkarte!" sagt er zu einer Bäuerin, die in einer Ecke sitzt und ein fettglänzendes Tuch auf dem Kopfe hat. Die Frau schaut ihn verwundert an und blickt dann ruhig zum Fenster hinaus. „Tante, hörst Du denn gar nicht? Deine Fahrkarte will ich haben!" Die Frau sitzt, rührt sich nicht und schweigt, als ob sie die Sache nichts angehe. Der Schaffner verliert die Geduld. „Bist Du taub?" ruft er und zupft die Frau am Aermel. Auf ihrem Gesicht zeigen sich alle Zeichen des Schreckens und des Erstaunens. „Siehst Du mich denn?" fragte sie schüchtern. — „So eine Gans!"! erwiderte lachend der Schaffner, „glaubst Du denn, daß ich blind bin?" Die Reisenden lachten. Da fährt die Frau zusammen und beginnt bitterlich zu weinen: „Er hat mich betrogen, der Räuber, er hat mich betrogen!" Dann erzählte sie folgendes: Auf der Station Baranowitschi war sie mit einem „Pilger" zusammengetroffen. Als er erfuhr, daß sie nach Homel fahren wollte, um ihren Mann zu besuchen, machte er ihr folgenden Vorschlag: sie solle für eine Opferkerze einen Rubel spenden, dann werde er ihr ein wie ein Kopftuch geformtes Käppchen aus dem gelobten Lande geben; dieses Käppchen werde sie für den Schaffner unsichtbar machen, so daß sie gratis nach Homel fahren könne. Die Frau hielt den Handel für überaus vorteilhaft und erhielt für ihren Rubel die fettige Tarnkappe, die sie auf dem Kopfe trug. Die Reisenden, denen sie die Geschichte erzählte, hatten Mitleid mit ihr und kauften ihr eine Fahrkarte.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Gottesdienst

Schwerte.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, den 1. Januar 1905.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Heinenberg.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der kleinen Kirche.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 1. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Stadtmission, Schwerte, Ruhrstr. 7. Sonntag, 1. Januar 1905.
Vormittags 9 Uhr: Blankenzgebetsrunde.
(Verpflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 1½ Uhr: Uebung des Gemischten Chors.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
(Beginn der Allianz-Gebetswoche)
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Wenholen.

Sonntag, 1. Januar. (Neujahr). Vorm. ½10 Uhr: Festpredigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

„Freischütz."

Am 1. Januar 1905, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Grosses Konzert

veranstaltet vom M.-G.-V. „Quartett", Schwerte, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrer Bröll.
Die Musik wird ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle aus Dortmund unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Fr. Giesenkirchen.
Eintrittskarten im Vorverkauf 0,50 Mk., an der Kasse 0,60 Mk.
Nach dem Konzert Gelegenheitskränzchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
NB. Programme sind an der Kasse zu haben.

Bitte probieren Sie

No. 30 Java-Ausschuß-Zigarren,
10 Stück nur 35 Pfg., 30 Stück 1 Mk.

Signal-Tabak,
Grob- u. Feinschnitt, 1 Pfd. 35 Pfg., 3 Pfd. 1 Mk.

Holländischer Canaster,
½ Pfund 20 Pfg.

Zigarren-Abfalltabak
½ Pfund 25 Pfg.

Zigarren, Zigaretten u. Tabakfabrikate.

Julius Dittrich,
Schwerte, Hagenerstrasse 34,
im Hause Wwe. Herm. Dittrich.

Man verlange nur
Schmitz & Loh's Margarine
mit dem


Fabrik-Marke.
unter Verwendung von süssem Rahm hergestellt als bester Ersatz für Naturbutter und verwendbar für alle Zwecke.
Alleinige Fabrikanten: Schmitz & Loh, Duisburg.

Regulieröfen,
Dauerbrand- u. Irische Oefen
sowie
Petroleumöfen
der verschiedensten Ausführungen und Systeme,
Ofenschirme, Kohlenbecken,
Schlitten,
Schlittschuhe etc.
in reichster Auswahl bei
R. Landmann,
Schwerte.


Gegen **Frost** in **Händen und Füssen**
kaufen Sie wirksame MITTEL bei:
Wilh. Heppe
Medizinal-Drogerie.

Wer liebt 3336
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Taint? Der gebrauche nur Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.

Fast umsonst!
Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.). den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänsereise, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher Alles neu, reell. Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden.) 8737

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie Gänsefedern.
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Husten!
Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extract in fester Form)
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Packet 25 Pfg.
Niederlage bei Aug. Hartmann in Schwerte, Bahnhofstraße 22.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur 3.80, Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg., v. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht

Nach reinem

Milchzucker
der Kuhmilch zugesetzt, gedeihen alle FLASCHENKINDER prächtig! Echt u. stets frisch bei:
Wilh. Heppe
Medizinal-Drogerie.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

während der gewöhnlichen Büreaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten Amtmanns behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Hierhin gehören:

a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirke geboren sind,
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagea bestraft.

Wellinghofen, den 28. Dezember 1904.

Der Amtmann.
Hartung.


Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie misraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.
Kummer's Vanillinzucker • Kummer's Puddingpulver • Kummer's Backpulver
sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Uhrig's Zahn-Institut
gegenüber der reformierten Kirche.
Laboratorium
für nur feine Präzisionsarbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk.
Spezialität:
Kronen- und Brückengebisse
ohne Gaumenplatte.

Ernst Rabenschlag, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 49.
Spezial-Geschäft
für
Wohnungs-Einrichtungen compl. Musterzimmer.
Lieferung frei Haus. Mäßige Preise.
Besichtigung erbeten.

Punsch-Essenzen
von Burgunder 1/1 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.60 Mk.
Arac 1/1 „ 2,50, 1/2 „ 1,40
II te Qualität per Liter ausgemessen 2 Mk.
Rum per ¾ Ltr.-Fl. 3,—, 2,—, 1,— Mk.
Batavia-Arac ¾ Ltr.-Fl. 3,—, 1/2 Ltr.-Fl. 2,10 Mk.
Arac II te Qual. p. ¾ Ltr.-Fl. 1,50 Mk.
Alle Rum und Aracsorten sind auch lose ausgemessen zu haben. 9444
Ernst Klein.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst Buchdruckerei Carl Braus.


Wirksame PRÄPARATE gegen:
HUSTEN,
Heiserkeit,
VERSCHLEIMUNG
kaufen Sie in der Drogerie
Wilh. Heppe.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch-Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH


Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt
Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Wo?
kauft man die besten
Möbel und Polsterwaren?
Bei
Arnold Niederhoff,
Polsterer und Dekorateur,
Schwerte, Brückstraße 21.

Habe einen gut erhaltenen
Federwagen
passend für Milchfuhrwerke 2c. billig zu verkaufen. 8277
M. Neublum.

Der Milchhändler Decken zu Holzen verkauft vom 1. Januar 1905 ab die in meiner Wirtschaft produzierte
Milch
und wollen sich Reflektanten an denselben oder direkt an mich wenden. 4485
Schwarzelühr, Holzen.

Wegzugshalber ist die bisher von Herrn Betriebschef Müller bewohnte
1. Etage
bestehend aus 6 Zimmern, in meinem Hause, Bahnhofstraße 4, zum 1. April oder 1. Mai 1905 anderweitig zu vermieten. 0877
Wilh. Schläper, Bahnhofstr. 4.

Abgeschl. Wohnung
— 4 Zimmer nebst Zubehör — sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung
von 4 Zimmern, per sofort oder später zu vermieten. 4481
Ad. König, Dammstr. 19.

Gebrauchte Flügel
durch Eintausch erhalten, werzu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 2967
Rud Ibach, Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.